

2.7.65

1/1 Brief an Rossmid mit Link  
für die Informations...

2 AE  
31. MAI 1965  
Posteingang-Nr. VD 112  
Postweg-Nr.

Politische Abteilung

Moskau, 27. Mai 1965  
Ro/M

000066

Vertraulichkeitsgrad Nr. 92/65

Information

6 Ausfertigungen

4. Ausfertigung 8 Blatt

Über den Besuch des indischen Ministerpräsidenten Shastri  
in der Sowjetunion vom 12. bis 19. Mai 1965

Am 26. Mai 1965 suchte ich den Leiter der Südasiendivision des MID, Genossen Lichatschow, auf und bat ihn um Information über die Ergebnisse dieses Besuches. Genosse Lichatschow erklärte sich dazu umgehend bereit, wobei er einschränkend hinzufügt, daß er mich über die wichtigsten Aspekte, die jetzt schon abzusehen sind, informieren werde. Im übrigen arbeiten sie zur Zeit an einer umfassenden Einschätzung des Besuches, worüber die zuständigen Stellen der DPA wahrscheinlich durch den Botschafter der UdSSR, Genossen Abrassimow, in Kenntnis gesetzt werden.

Die Sowjetunion verfolgte mit der Einladung von Ministerpräsident Shastri vor allem das Ziel, positiven Einfluß zu nehmen auf die indische Politik, vor allem auch in Hinblick auf die zweiseitigen Beziehungen zu den sozialistischen Ländern und auf die Haltung Indiens in den Grundfragen der Weltpolitik. Dabei berücksichtigte die Sowjetunion die veränderte Lage in Indien selbst, den wachsenden Einfluß der rechten Kräfte, wie auch seine Haltung zu den internationalen Grundfragen, die nicht immer konsequent war in der letzten Zeit, das heißt seit dem Tode von Nehru.

Ferner ging die Sowjetunion davon aus, daß Indien im ganzen gesehen eine große und positive Rolle spielt im Kampf um den Frieden, gegen Imperialismus und Kolonialismus. Indien gehört

zu den wichtigsten Ländern der nichtpaktgebundenen Staaten. Für die Sowjetunion ist Indien ein Verbündeter im Kampf um die Sicherung des Friedens, im Kampf gegen den Imperialismus und Kolonialismus.

Zwischen den führenden sowjetischen Genossen und Ministerpräsidenten Shastri fanden zahlreiche Gespräche statt zu einem breiten Kreis von Fragen. Es handelt sich dabei um die Grundfragen der internationalen Lage und um Fragen der weiteren Entwicklung der zweiseitigen Beziehungen.

Während dieser Gespräche wurde zwar in höflicher, aber auch in sehr deutlichen kritischen Art und Weise von den sowjetischen Genossen die Auffassungen dargelegt zu Fragen der indischen Politik, die die Sowjetunion nicht unterstützen kann.

Dies traf auch auf das Verhalten und die Versuche der indischen Delegation selbst zu, in das Abschlußkommuniqué zu einigen Fragen von der Sowjetunion die Zustimmung zur Verurteilung der VR Chinas bzw. Pakistans zu erhalten. Dieses Ansinnen wurde von den sowjetischen Genossen strikt zurückgewiesen.

Zu den Grundfragen, worüber ein umfangreicher Meinungsaustausch stattfand, gehörten die Situation in Südostasien und besonders in Vietnam. Die sowjetischen Genossen gingen dabei vom prinzipiellen Standpunkt aus. Sie wiesen darauf hin, daß die USA-Aggression in diesem Raum nicht nur ein Angriff gegen das vietnamesische Volk, sondern auch ein Angriff gegen die nationale Befreiungsbewegung und gegen die friedliebenden Völker ist. Dabei unterstrichen sie, daß die Sowjetunion bereit ist, alles zu tun zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft der DRV und große Hilfe erweist und daß die Sowjetunion fest an der Seite des südvietnamesischen Volkes steht.

das sich ebenfalls fest auf die Hilfe der Sowjetunion stützen kann. Gleichzeitig, so betonten die sowjetischen Genossen gegenüber Shastri, sei es notwendig, daß auch die anderen friedliebenden Staaten energischer ihre Stimme erheben gegen die amerikanische Aggression, wobei die Sowjetunion insbesondere auch Indien im Auge hat.

Shastri habe sich während der Gespräche mit den Auffassungen der sowjetischen Genossen einverstanden erklärt. Bei seinem öffentlichen Auftreten dagegen war er sehr vorsichtig und zurückhaltend. Die sowjetischen Genossen sind der Meinung, daß der sehr offene Meinungsaustausch, der über Vietnam stattgefunden hat, auf die Meinungsbildung Shastris schon Wirkung hatte und sich in der Perspektive noch positiver auswirken wird. Zur Untermauerung dieses Urteils verwies Genosse Lichatschow auf die Festlegungen im gemeinsamen Kommuniqué.

"Beide Regierungen erklären erneut, daß die Bombardierungen der Demokratischen Republik Vietnam unverzüglich eingestellt werden müssen. Eine Lösung des Vietnam-Problems kann nur im Rahmen der Genfer Indochina-Abkommen von 1954 gefunden werden."

Die Zustimmung Shastris zu diesen Festlegungen sei weitgehend unter dem Eindruck seines Aufenthaltes in der Sowjetunion erfolgt. Die Verurteilung der Bombardierungen und der Hinweis auf die friedliche Lösung des Vietnam-Problems im Rahmen der Genfer Indochina-Abkommen ist eine offene Kritik an die Seite der USA, die dem weißen Haus nicht geschmeckt hat. Trotzdem bezieht Shastri nach wie vor öffentlich eine inkonsequente Haltung, indem er nur von der Einnischung von außen spricht, ohne die USA beim Namen zu nennen. Sicherlich spielt auch die Auffassung bei ihm eine Rolle, daß auch von seiten

der DEU und evtl. auch China eine Einmischung vorliegt. Ungeachtet dessen sind die sowjetischen Genossen der Auffassung, daß die Formalisierungen im Kommuniqué zu dieser Frage einen Fortschritt in der bisherigen Haltung Indiens darstellen.

Einen breiten Raum in den Gesprächen nahmen auch die Fragen der Abrüstung, das Verbot der Erprobung von Kernwaffen und die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen ein. Genosse Lichatschow betonte in diesem Zusammenhang, daß in der Frage der Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen Indien sehr aktiv ist und die Frage sogar zu ihrem Lieblingsthema schon geworden ist, vor allem im Hinblick auf die erfolgte zweite Zündung der chinesischen Atombombe. Vor allem in diesem Zusammenhang versuchte die indische Delegation eine Verurteilung Chinas auch seitens der Sowjetunion zu erreichen. Die Sowjetunion hat das strikt abgelehnt. Die Sowjetunion hat in der Diskussion dazu vor allem darauf hingewiesen, daß die Hauptgefahr der Verbreitung von Atomwaffen in dem Bestreben der Westmächte zu suchen ist, durch die Schaffung der NLF bzw. der atlantischen Streitkraft den westdeutschen Militaristen die Verfügungsgewalt von Atomwaffen zu geben. Shastri sei dieser Argumentation sehr aufmerksam gefolgt, die auf ihn Eindruck gemacht hat. Auch das widerspiegelt sich in der Formulierung des gemeinsamen Kommuniqués.

"Die Seiten weisen der Annahme effektiver Maßnahmen gegen eine beliebige Weiterverbreitung von Kernwaffen auf dem Wege ihrer direkten Übergabe durch Kernwaffenmächte an Nichtkernwaffenbesitzende oder auf dem Wege über Militärbündnisse, Gruppierungen und Vereinigungen der Länder oder auf anderem Wege große Bedeutung bei."

Auch in dieser Formulierung widerspiegelt sich ein Fortschritt zu der bisherigen Haltung Indiens, die in der Weiterverbreitung von Kernwaffen vor allem China im Auge hat.

Genosse Lichatschow ging dann auf die Diskussionen mit der indischen Delegation zur Lösung der deutschen Frage ein. Er wies darauf hin, daß die indische Delegation darauf eingestellt war, daß die Sowjetunion diese Fragen stellen wird, und daß sie einer Diskussion darüber nicht ausweichen können. Die sowjetischen Genossen gingen in ihrer Argumentation vom 20. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus aus und unterstrichen dabei anhand von Beispielen, welches große Unglück der zweite Weltkrieg, der von deutschen Faschisten entfesselt wurde, über die Menschheit gebracht hatte. Sie wiesen ferner darauf hin, daß sie mit ihren deutschen Freunden in der Deutschen Demokratischen Republik alles tun zur Beseitigung der Überreste des zweiten Weltkrieges, weil, je schneller die Überreste beseitigt werden, umso gesicherter der Frieden ist. In diesem Zusammenhang müsse man die Lage real sehen, die in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg entstanden ist, die Existenz von zwei deutschen Staaten, wobei der eine deutsche Staat, die Deutsche Demokratische Republik, die Lehren aus dem Krieg gezogen hat und eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit mit allen Völkern eingeschlagen hat, während der andere deutsche Staat, die Deutsche Bundesrepublik, die die Lehren des zweiten Weltkrieges ignoriert und die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges rückgängig machen will. In diesem Zusammenhang haben die sowjetischen Genossen zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht verstehen können, daß einige Staaten unterschiedliche Beziehungen zu den beiden deutschen Staaten entwickeln. Zur westdeutschen Bundesrepublik entwickeln sie aktive Beziehungen, obwohl dieser Staat den Bevandhismus auf ihre Fahnen geschrieben hat, während sie zur gleichen Zeit zur DDR, die einen aktiven Kampf für den Frieden führt, wenig aktiv sind.

Genosse Lichatschow ist der Meinung, daß die Formulierung im Kommuniqué zur deutschen Friedensregelung inhaltlich zwar keinen Fortschritt gegenüber der von Nehru vertretenen Auffassungen darstellt, trotzdem als positiv einzuschätzen ist, weil sie damit auch vom jetzigen Ministerpräsidenten Indiens, Shastri, anerkannt und öffentlich vertreten wurde.

"Die indische Seite unterstützt die Erklärung des verstorbenen Premierministers Indiens, Nehru, die im gemeinsamen sowjetisch-indischen Kommuniqué, das am 11. September 1961 in Moskau veröffentlicht wurde, enthalten ist und auch die Feststellung des gemeinsamen Kommuniqués vom 19. September 1964, das nach Beendigung des Besuches des indischen Präsidenten Rashah Krishnan in der UdSSR veröffentlicht wurde, in denen gesagt ist, daß an der gegenwärtigen Zeit die Existenz von zwei deutschen Staaten nicht ignoriert werden kann, daß ein beliebiger Versuch, die bestehenden Grenzen zu verändern, gefährliche Folgen haben wird, daß das Auffinden einer friedlichen Lösung der deutschen Frage auf dem Wege von Verhandlungen unter Teilnahme aller interessierten Seiten eine wesentliche Notwendigkeit ist."

Auch im Hinblick, daß es in Indien starke Bestrebungen gibt, selbst diese Formulierung in offiziellen Dokumenten nicht mehr zu berücksichtigen, worüber die sowjetischen Genossen informiert waren, ist ihre Aufnahme im gemeinsamen Kommuniqué als positiv einzuschätzen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Aufnahme dieser Formulierungen im Kommuniqué nicht ganz so schwierig war, wie die sowjetischen Genossen ursprünglich angenommen hatten.

Genosse Lichatschow vertrat die Meinung, daß die Argumente, die von den sowjetischen Genossen zur deutschen Frage in der Diskussion vorgebracht wurden, auf Shastri Eindruck machten. Zum anderen war die Delegation überzeugt, daß die Sowjetunion in dieser Frage ihren Standpunkt konsequent vertritt.

Genosse Lichatschow erwähnt noch, daß einen breiten Raum in der Diskussion die Frage des Kolonialismus und die bevorstehende 2. Bandungkonferenz eingenommen haben. Zur Frage der 2. Bandungkonferenz vertritt Indien den Standpunkt, daß die Sowjetunion teilnehmen soll. Genosse Lichatschow erwähnte, daß die Teilnahme der Sowjetunion logisch ist. Die Sowjetunion unterstützt die Ziele dieser Konferenz. Die Sowjetunion hat auch selbst nichts gegen eine Teilnahme. In dieser Frage gibt es die bekannten Schwierigkeiten mit China.

Sehr breit wurden die zweiseitigen Beziehungen in den Gesprächen behandelt. Ausgehend von den prinzipiellen Erwägungen, die eingangs genannt wurden, ist die Sowjetunion für eine allseitige breite Entwicklung der zweiseitigen Beziehungen. Besonders trifft das auf den Handel und die ökonomische Zusammenarbeit zu. Der Handel, der gegenwärtig einen Jahresumsatz von 350 Millionen Rubel hat, soll sich bis 1970 verdoppeln. Die Sowjetunion ist auch für eine enge ökonomische Zusammenarbeit im Rahmen des 4. 5-Jahrplanes Indiens. Dafür wurden im Prinzip die Aufgaben abgesteckt. Es gibt auch schon einige konkrete Festlegungen, wie zum Beispiel den Aufbau des neuen Stahlwerkes in *...*

Der Gesamtumfang der sowjetischen Hilfe im 4. 5-Jahrplan ist nicht endgültig festgelegt. Zu diesem Zwecke werden in der nächsten Zeit eine Reihe Delegationen ausgetauscht. Einige indische Minister kommen die Sowjetunion besuchen, sowjetische Vertreter Indien. Im Ergebnis dieses Delegationsaustausches werden im einzelnen dann die konkreten Maßnahmen festgelegt.

000073

Erst danach wir man zusammenstellen und die Summe ermitteln, wie hoch die Beteiligung der Sowjetunion sein wird. Die 780 Millionen Rubel, die bereits in der Westpresse ("Handelsblatt") genannt wurden, sind noch nicht bestätigt.

Nach Meinung des Genossen Lichatschow ist Shastri selbst mit der Reise zufrieden. Vor allem beeindruckte ihn die große Herzlichkeit und Aufmerksamkeit, die man ihm während seines Aufenthaltes in der Sowjetunion zuteil werden ließ. Die Kritik, die in der indischen Presse gestanden hat, daß er politische Zugeständnisse gemacht habe, war zu erwarten. Zu erwarten war auch, daß die Chinesen den Besuch zum Anlaß nehmen werden für neue Ausfälle gegen die Sowjetunion. Die chinesische Presse beschuldigt die Sowjetunion der antichinesischen Position im Zusammenhang mit dem Besuch Shastris. Tatsache ist, so betonte Genosse Lichatschow, daß sie während der Besprechungen mit Shastri China verteidigt haben. Shastri wollte mit dem Besuch nicht nur im Zusammenhang mit der chinesischen Atombombe, sondern auch in anderen Fragen vor allem eine Verurteilung Chinas und darüberhinaus Pakistans erreichen. Darauf haben sich die sowjetischen Genossen nicht eingelassen und das ist vor allem der Grund dafür, daß die Verhandlungen zum Teil sehr hart und schwierig waren.

Die Sowjetunion ist mit den Ergebnissen des Besuches zufrieden. Genosse Lichatschow unterstrich, daß sie der weiteren Entwicklung der Beziehungen zu Indien sehr große Aufmerksamkeit beimessen, wozu dieser Besuch günstige Bedingungen geschaffen hat. Der Besuch wird sich auch günstig auf die Beziehungen anderer sozialistischer Staaten zu Indien auswirken.

Verteiler:

- 1 x Minister König
- 1 x Minister Dr. Kiese Wetter
- 1 x 1. EA
- 1 x 2. AEA
- 2 x Botschaft
- 1 x 2k Ind. Verb.

*Rumi*  
 Rossmiel  
 Gesandter  
*Dg*